

Predigt für die Epiphaniastzeit (3.)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Wir stellen uns unter Gottes Wort und lesen im Evangelium nach Johannes im 4. Kapitel:

- 5 Da kam Jesus in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gab.**
- 6 Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich am Brunnen nieder; es war um die sechste Stunde.**
- 7 Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken!**
- 8 Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Essen zu kaufen.**
- 9 Da spricht die samaritanische Frau zu ihm: Wie, du bittest mich um etwas zu trinken, der du ein Jude bist und ich eine samaritanische Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern.**
- 10 Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn, und der gäbe dir lebendiges Wasser.**
- 11 Spricht die Frau zu ihm: Herr, hast du doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du dann lebendiges Wasser?**
- 12 Bist du mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh.**
- 13 Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten;**
- 14 wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.**

Lasst uns beten: Herr, unser Gott, lass unsere Gedanken zur Ruhe kommen, damit wir voll und ganz auf dein Wort hören können. Mach uns bereit, dir in deinem Wort zu begegnen.

Gemeinde: Amen.

Ihr Lieben,

Jesus ist mit seinen Jüngern unterwegs. Von Jerusalem kehren sie heim nach Galiläa. Das bedeutet: drei Tage lang wandern, von morgens bis abends. Es ist Sommer: Seit Monaten ist kein Tropfen Regen mehr gefallen. Die Mittagstemperaturen übersteigen 30 Grad im Schatten. Heiß und staubig ist es, das Wandern fällt schwer. Jesus und seine Jünger müssen Samaria durchqueren, das Gebiet der verachteten Samariter, von denen jeder fromme Jude überzeugt ist, dass sie den falschen Glauben haben. Beim Samariterdorf Sychar macht Jesus Halt zur Mittagsrast. Er ist erschöpft von den sechs Stunden Fußmarsch, die hinter ihm liegen, erschöpfter als seine Jünger. Die haben noch Kraft, ins Dorf zu gehen und etwas zu essen zu kaufen. Jesus bleibt beim Brunnen vor dem Ort zurück, einem tief gegrabenen Loch, auf dessen Grund eine kleine Quelle sprudelt. Von diesem Brunnen erzählt man sich, dass der Erzvater Jakob persönlich ihn hat graben lassen. Jesus hat keinen Schöpfkrug, um sich aus der Tiefe Wasser zu holen. So bleibt er einfach daneben sitzen, durstig und erschöpft. Auch wenn es vielleicht nicht so ins Bild vom Erlöser passt. Eben noch haben ihm zu Weihnachten alle himmlischen Chöre gesungen - jetzt sitzt er da, tief durchatmend und schwitzend, und erfährt am eigenen Leib, was Durst und Erschöpfung ist. So weit kommt der Gottessohn uns entgegen.

Eine Frau mit einem Tonkrug kommt aus dem Dorf und geht zum Brunnen.

Wasserholen war damals Frauensache. Als sie den fremden jüdischen Mann beim Brunnen sitzen sieht, schlägt sie die Augen nieder und tut so, als wäre er gar nicht da. Doch gerade als sie ihren Krug mit Wasser füllen will, spricht der Fremde sie an. **Gib mir zu trinken!**, sagt Jesus. Sie erschrickt. Sie weiß nicht, was sie davon halten soll. Noch nie in ihrem Leben war sie von einem jüdischen Mann angesprochen worden! Von klein auf hatte man ihr vom Hochmut der Juden erzählt, die mit den Samaritern nichts zu tun haben wollten. War das eine Falle? Wollte der Fremde sie verspotten oder schlimmeres? Oder hatte er wirklich so großen Durst, dass er sich

über alle Vorbehalte hinwegsetzte? Die Samariterin erwidert Jesus: **Wie, du bittest mich um etwas zu trinken, der du ein Jude bist und ich eine samaritische Frau?**

Die Bitte Jesu war für die damalige Situation so ungewöhnlich, als wenn heute eine alte Frau einen fremden Skinhead fragen würde, ob er ihr die Einkaufstasche nach Hause trägt.

Bis hierher kann man sich die Geschichte gut vorstellen. Und man kann auch leicht eine Schlussfolgerung daraus ziehen und sagen: Jesus ist eben ein Mann ohne Vorurteile; ein Mann, der alte Mauern des Hasses niederreißt und Brücken der Versöhnung baut; ein sanftmütiger, demütiger Mann, nicht zu stolz, eine fremde Frau um einen Gefallen zu bitten. Aber nun geht die Geschichte weiter und nimmt eine Wendung, die man nicht mehr so leicht nachvollziehen kann. Ob die Frau ihm nun Wasser gegeben hat oder nicht, erfahren wir gar nicht. Wir erfahren nur, dass Jesus plötzlich ganz anders mit ihr redet. Er sagt: **Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du hättest ihn und er gäbe dir lebendiges Wasser.** Lebendiges Wasser? Also quellfrisches, fließendes Wasser, nicht abgestandenes oder abgefülltes? Wo will er das hernehmen? Ist das ein Zauberer? Oder ein Angeber? Oder ein Verrückter? Die Frau ist nun noch verwirrt. Sie erwidert: **Herr, du hast doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du dann lebendiges Wasser?** Jesus lässt die Frage unbeantwortet, weil sie in die falsche Richtung führt. Es geht ihm nicht mehr um Trinkwasser, sondern darum dieser Frau etwas zu erklären, möglichst bildreich - damit sie es versteht. Und er beginnt zu predigen: **Wer von diesem Wasser hier trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.**

An dieser Stelle steigen wir aus der Geschichte aus. Denn jetzt helfen uns keine Spekulationen mehr weiter, über die Gedanken der Frau und über die Gedanken Jesu. Klar ist: Diesen Satz hat Jesus nicht nur der Samariterin damals gesagt, sondern allen Menschen, die Ohren haben zu hören. Dieser Satz ist heute genauso sinnvoll, tiefsinnig und gültig wie damals. Lass ihn dir sagen: **Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das**

Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt. – Jetzt müsste man malen können! Wer künstlerisch begabt ist, kann versuchen, diesen Satz ins Bild zu bringen. Wie sä he das aus: **das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.**

Wir trinken es gerade. Immer wenn der Geist Gottes über uns ausgegossen wird, trinken wir von diesem Wasser. Der Heilige Geist strömt mit Gottes Wort in unsere Welt, mit dem Evangelium, mit der Erlösungsbotschaft vom Heiland Jesus Christus. Der Geist heißt "lebendiges Wasser", weil er fließt und strömt, aber auch, weil er lebendig macht, weil er den Glauben erweckt und weil er uns so das ewige Leben schenkt. Jesus selbst schenkt dieses lebendige Wasser, Jesus sendet den Geist und stillt damit unseren Durst nach Leben und unseren Durst nach Gott.

Als wir getauft wurden, sind wir mit diesem lebendigen Wasser in Berührung gekommen. Das Taufwasser, verbunden mit Gottes Wort, ist auch so ein lebendiges Wasser. Da stillt Gott den Durst nach Heil und Leben. Wer sich an den Geist hält, den Jesus ihm in der Taufe schenkt, der kann nicht mehr geistlich verdursten. Ein Segensstrom ist ein Christenleben. Und mit diesem Segensstrom kommt alles, was wir brauchen und wonach wir uns sehnen: Geborgenheit, Liebe, Freude, Hoffnung – weil wir mit Gott leben. Wer dieses frische Wasser hat, dem wird nichts mangeln, nie mehr. Denn es hört nicht auf zu fließen. Es fließt in unseren Gottesdiensten, im Wort der Bibel, im Zuspruch der Sündenvergebung, im Heiligen Abendmahl, im Segen, im Trost der Mitchristen.

Wenn nun der Heilige Geist als so ein Segensstrom in unser Leben hineinfließt, dann wird er natürlich auch weiter fließen. Er muss abfließen können, sonst gibt es einen Stau. Wie er weiter fließt und abfließt, darüber hat Jesus an anderer Stelle gepredigt. Drei Kapitel weiter im Johannesevangelium sagt er: **Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.** Wer vom Wasser der göttlichen Liebe durchströmt wird, der liebt auch andere, der gibt anderen vom lebendigen Wasser ab.

Das Bild vom fließenden Wasser ist großartig. Denn es macht deutlich, dass das keine verkrampfte Pflichtübung ist, sondern etwas ganz Natürliches, ganz

Selbstverständliches. Wer vom Wasser des Heiligen Geistes durchströmt wird, der gibt Gottes Liebe weiter in Wort und Tat, der erzählt anderen an passender Stelle von Jesus, der tröstet andere mit dem Evangelium, der ist für andere da - jeder auf seine Weise, so gut er es eben kann.

Ihr Lieben, lassen wir es uns sagen und genießen wir es: **Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.** Bleiben wir nicht bei äußeren Problemen und Schwierigkeiten stehen, lassen wir uns nicht entmutigen. Zweifeln wir nicht wie die Samariterin, die es als Problem ansah, dass Jesus kein Schöpfgefäß bei sich hatte, weil sie ihn erst mal gar nicht verstanden hat.

Wie oft verstehen wir ihn erst beim zweiten, dritten, vierten Hören. Das ganze vierte Kapitel im Johannesevangelium ist davon geprägt. Es ist sagenhaft, wie oft die Frau und auch noch die Jünger Jesus missverstehen. Die kapieren gar nichts, aber sie bleiben dran am Gottessohn, bis ihnen schließlich ein Licht aufgeht.

Natürlich ist es menschlich verständlich, wenn wir an Gottes Liebe und Segensstrom in unserem Leben so zweifeln, aber eben kleinmütig und unsinnig. – Denn was Gott verspricht, das hält er, ganz gewiss. Darum lasst uns neben dem Zweifeln und Missverstehen immer auch diese Sätze hören. Das lebendige Wasser des Heiligen Geistes fließt in uns hinein und durch uns hindurch, auch durch Zweifel und Missverständnisse. **Das lebendige Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.** Amen.

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, du schenkst uns Leben, du schenkst uns deine Gegenwart – mitten in unserer Arbeit, mitten in unserem Grübeln, mitten in unserem Dasein. Wir danken dir für deine „Ströme lebendigen Wassers“. Herr, lass sie uns immer wieder spürbar erleben, sodass wir sie erkennen, dir danken und uns daran freuen können.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

nach der Predigt:	Jesus ist kommen	ELKG 53 / EG 66 besonders V.7
	Ich bin getauft auf deinen Namen	ELKG 152 / EG 200
	Denn der Geist und die Braut	CoSi 84

Verfasser: Hauptjugendpfarrer Henning Scharff
Bergstr. 17
34576 Homberg/Efze
Tel.: 0 56 81 / 14 79
Fax: 0 56 81 / 6 05 06
E-Mail: scharff@selk.de